

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 26. Juni 2013

574.

Schriftliche Anfrage von Margrit Haller und Ruth Anhorn betreffend Projekt «Klassenlehrer-System» des Kantons Zürich, Umsetzung in der Stadt

Am 3. April 2013 reichten die Gemeinderätinnen Margrit Haller (SVP) und Ruth Anhorn (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2013/124, ein:

Nach dem «Viel-Lehrer-System» mit «integriertem Unterricht» möchte Regierungsrätin Regina Aeppli zum «Klassenlehrer-System» zurückkehren. Sie hat angekündigt, dass nur noch zwei Lehrer für eine Klasse verantwortlich sein sollten (Tages Anzeiger vom 24.01.2013).

Mit einem neuen Versuchsprojekt erhofft sie durch weniger administrativen Aufwand die Unterrichtenden zu entlasten, die Schulerfolge zu steigern, da sich die Schüler auf weniger Bezugspersonen einstellen müssen und für die Eltern, da weniger Ansprechpersonen, die Kommunikation mit den Lehrern zu erleichtern.

In Bezug auf dieses neue Versuchsprojekt bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Schulen werden mit einem neuen Versuchsprojekt beauftragt. Wie ist die Haltung des Stadtrates in Bezug auf diese neuen Ideen der Regierungsrätin?
2. Das Versuchsprojekt soll laut Zeitungsartikel im August 2013 starten. Wie weit sind die Vorbereitungen in der Stadt Zürich dazu getroffen?
3. Wie viele Klassen stellen sich zur Verfügung? Welche Klassen in welchen Schulhäusern sind dies?
4. Es betrifft vor allem die Fachleute im Bereich DAZ (Deutsch als Zweitsprache) und integrativer Förderung (IF). Wie wird mit diesen überzähligen Stellenprozenten verfahren?
5. Laut RR Aeppli sei dank Umlagerungen keine Ausgabenerhöhung erforderlich. Wie verhält es sich in der Stadt mit den Kosten? Braucht es neue Stellenprozente? Wenn ja, wie viele?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Einleitende Bemerkungen

Der Schulversuch «Fokus: Starke Lernbeziehungen» entstand aus dem Projekt «Entlastung und Belastung» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Der auf Kindergärten und Primarschulen beschränkte Schulversuch startet mit 5 Schulen und rund 80 Klassen im Schuljahr 2013/14 und soll 2019 abgeschlossen sein. Zwei weitere Etappen sind in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 geplant. Mindestens 200, höchstens 350 Klassen sollen am Versuch teilnehmen, was etwa 80 Schulen entspricht.

Im Zentrum des Schulversuchs steht die Reduktion der an einer Klasse tätigen Lehrpersonen. Es ist vorgesehen, dass in der Regel zwei Lehrpersonen möglichst alle Fächer unterrichten und weitgehend auch die Lektionen im Rahmen der Unterstützungs- und Fördermassnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen übernehmen (Deutsch als Zweitsprache DaZ, Integrative Förderung IF und Begabtenförderung). Der Schulversuch soll aufzeigen, ob durch die Reduktion der Anzahl Lehrpersonen der Aufwand von Koordination und Absprachen verringert und die Lernbeziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern gestärkt werden kann.

Zu Frage 1: Der Stadtrat und die PK unterstützen die Stossrichtung des Schulversuchs. Auch in der Stadt Zürich wird festgestellt, dass mit der vom Kanton angestrebten Spezialisierung der Lehrpersonen in den letzten Jahren die Anzahl der Ansprechpersonen an den Klassen zugenommen hat. Dies führt in den Schulen zu einem hohen Koordinationsaufwand. Die vielen Ansprechpersonen belasten nicht nur das System, sondern auch Kinder und Eltern.

Zudem müssen nach der heutigen Regelung Fachlehrerinnen und Fachlehrer oft an mehreren Klassen und Stufen sowie in verschiedenen entschädigten Funktionen arbeiten, um auf ein ausreichendes Pensum zu kommen. Ein so zusammengesetztes Pensum kann dazu führen,

dass eine Lehrperson mehrere Anstellungsverhältnisse hat. Dies widerspricht der vom Stadtrat anvisierten Attraktivität des Lehrberufs. Die mit dem Schulversuch einhergehende «Aufweichung» der Anstellung von Spezialistinnen und Spezialisten ist im Sinne der PK und des Stadtrats.

Zu Frage 2: An der Informationsveranstaltung der Bildungsdirektion vom 5. Februar 2013 an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) nahmen auch viele Schulen aus der Stadt Zürich teil. Die für den Schulversuch eingehenden Anmeldungen wurden durch die PK koordiniert. Für die Teilnahme in der ersten Staffel mit Beginn auf das Schuljahr 2013/14 wurde die Schule Letten aus dem Schulkreis Waidberg angemeldet; die Bildungsdirektion hat die Aufnahme in den Schulversuch bestätigt. Die Schule Letten arbeitet, wie andere Stadtzürcher Schulen auch, schon heute – soweit es die gesetzlichen Bestimmungen zulassen – nach dem Modell, das im Schulversuch erprobt werden soll.

Insgesamt zeichnete sich nach dem 5. Februar 2013 bei vielen Schulen eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Schulversuch ab, da an der Informationsveranstaltung etliche Fragen offenblieben. So ist zum Beispiel noch nicht geklärt, wie mit der Vorgabe «Zwei Lehrpersonen an einer Klasse» umzugehen ist. Heute müssen sich Lehrpersonen in der Ausbildung auf bestimmte Ausbildungsschwerpunkte festlegen und können im Schulalltag dadurch nicht mehr alle Fächer abdecken. Gemäss Bildungsdirektion sollen diesbezüglich Weiterbildungskurse bzw. ein Coaching angeboten werden, um die Lehrpersonen für die zusätzlichen Aufgaben zu schulen. Dabei blieb die Frage vorerst offen, inwiefern diese Angebote verpflichtend sind und damit die Schulen und Lehrpersonen allenfalls eher belasten denn entlasten.

Für die zweite und dritte Etappe können sich Schulen via Präsidentin bzw. Präsident ihres Schulkreises bis Ende August 2013 anmelden. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen, der Kreisschulpflege, der Projektleitung der Bildungsdirektion und der PHZH geführt. Der Schulversuch unterstützt indirekt auch Schulen, die in Richtung «weniger Lehrpersonen an einer Klasse» planen, ohne dass sie direkt am Schulversuch teilnehmen.

Zu Frage 3: Am Schulversuch können sich aus organisatorischen Gründen und wegen der vorhandenen Ressourcen nur Schulen als Ganzes beteiligen. In der Stadt Zürich beteiligt sich die Schule Letten mit 13 Primar- und 5 Kindergartenklassen, 37 Lehrpersonen und 340 Kindern am Schulversuch.

Zu Frage 4: DaZ und IF werden integral durch die Klassenlehrpersonen in den Klassen durchgeführt. Die Stellenprozente von DaZ, IF und Begabtenförderung sollen in den Stellenpool der Klassenlehrpersonen umgelagert werden. Den Schulen werden – je nach Sozialindex der Schulkreise – zwischen 130 und 160 Stellenprozente für eine Klasse zur Verfügung stehen. Dies ermöglicht Teamteaching oder Halbklassenunterricht während eines grösseren Teils der Unterrichtszeit.

Die Schulen können weiterhin einen Teil der Stellenprozente, die für IF oder DaZ zur Verfügung stehen, für Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen einsetzen. Da IF-Lehrpersonen und DaZ-Lehrpersonen ebenfalls ein Lehrdiplom haben, können sie neu entweder als Klassenlehrer/-innen arbeiten und ihr Fachwissen dort einbringen oder die Lehrpersonen an den Schulen beraten und coachen.

Zu Frage 5: Der Versuch wird durch eine Umverteilung von bereits vorhandenen Ressourcen für IF, DaZ und die kommunale Begabtenförderung in die Regelklassen alimentiert. Die Gemeinden übernehmen die Aufwendungen für die lokale Projektorganisation. Da in der Stadt Zürich vorerst nur eine Schule am Schulversuch beteiligt ist, ist nicht mit zusätzlichen budgetrelevanten Aufwendungen zu rechnen. Der Kanton will für die Versuchsdauer bis

2019 insgesamt 4,9 Millionen Franken investieren. Dieser Betrag wird hauptsächlich für die wissenschaftliche Evaluation und die Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen eingesetzt.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti